

Und hier war sie nun und hatte sich kopfüber in den Frühling gestürzt. So herrlich war es um sie herum, ja, auch sie selber war ganz erfüllt von seiner Herrlichkeit, und sie schrie wie ein Vogel, laut und gellend, bis sie es Birk erklären musste.

„Ich muss einen Frühlingschrei schreien, sonst zerspringe ich. Hör doch! Du hörst doch wohl den Frühling!“

Eine Weile standen sie schweigend da und lauschten dem Zwitschern und Rauschen, dem Brausen und Singen und Plätschern in ihrem Wald. Alle Bäume und alle Wasser und alle grünen Büsche waren voller Leben, von überall her erscholl das starke, wilde Lied des Frühlings.

„Hier stehe ich und spüre, wie der Winter aus mir herausrinnt“, sagte Ronja. „Bald bin ich so leicht, dass ich fliegen kann.“ (S. 107)

„Ronja“, sagte Birk, „begriffst du, dass wir frei sind? So frei, dass man vor Lachen platzen könnte?“

(S. 149)

„Halt dir die Ohren zu, denn jetzt kommt mein Frühlingschrei“, sagte Ronja. und sie schrie, dass es von den Bergen widerhallte.

(S. 149)

Lange saßen sie still da und waren mitten im Frühling. Sie hörten die Amsel singen und den Kuckuck rufen, der Gesang erfüllte den ganzen Wald. Fuchswelpen tollten nur einen Steinwurf von ihnen entfernt vor ihrem Bau. Eichhörnchen schwangen sich von Wipfel zu Wipfel, und Hasen hoppelten über das Moos und verschwanden im Gebüsch. Ein Kreuzotterweibchen, das bald Junge bekommen würde, lag dicht neben ihnen friedlich in der Sonne. Sie störten es nicht, und es störte sie nicht. Der Frühling gehörte allen. — (S. 109)

Ronja saß lange schweigend da. Dann sagte sie:

„Weißt du, woran ich denke? Ich denke daran, wie leicht man alles ganz unnötig zerstören kann.“

„Dann wollen wir uns von nun an vor allem Unnötigen hüten“, sagte Birk. „Und weißt du, woran ich denke? Ich denke daran, dass du mehr wert bist als tausend Messer!“

(S. 169)

„Diesen Sommer“, sagte er und sah Ronja an, „ja, diesen Sommer werde ich bis an mein Lebensende in mir tragen, das weiß ich.“

(S. 179)

Birk stand lange schweigend da und sah sie an, dann sagte er:

„Weißt du, was du da eben gesagt hast, Ronja?“

„Das weiß ich“, schrie Ronja. „Dass uns nichts trennen kann! Und das weißt du auch, du Schafskopf!“ (S. 210)

In der Bärenhöhle, da ist es jetzt lausekalt, dachte sie. Und ich bin warm bis in die Zehenspitzen. War es nicht sonderbar, dass so wenig so glücklich machen konnte?

(S. 214)

„Ich sauge den Sommer in mich ein wie die Wildbienen den Honig“, sagte sie. „Ich sammle mir einen großen Sommerklumpen zusammen, und von dem werde ich leben, wenn es nicht mehr Sommer ist. Und weißt du, woraus er besteht?“

Und sie erzählte es Birk.

„Es ist ein einziger großer Kuchen aus Sonnenaufgängen und Blaubeerreisig mit reifen Beeren und Sommersprossen, die du auf den Armen hast, und abendlichem Mondschein über dem Fluss und Sternenhimmel und Wald in der Mittagshitze. Voll von Sonnenlicht auf den Fichten und kleinen Regenschauern und all so was. Und voller Eichhörnchen und Füchse und Hasen und Elche und dazu alle Wildpferde, die wir kennen. Und auch noch unser Schwimmen und Reiten im Wald, ja, da hörst du, dass mein großer Kuchen aus allem besteht, was Sommer ist.“

„Eine tüchtige Sommerbäckerin bist du“, sagte Birk. „Mach nur weiter so!“ (S. 200)